

„Ich trete in große Fußstapfen“

Für die neue Präsidentin Susanne Weissman ist die Erweiterung der Hochschule ein zentrales Thema

Von Torben Schröder

MAINZ. Ein attraktiver Campus, der sich auch an Nicht-Studenten richtet, neue Akzente zur Fachkräfte-Sicherung und eine Eingliederung in die Hochschulallianz für den Mittelstand – Professor Susanne Weissman hat konkrete Vorstellungen, in welche Richtung sie die Hochschule Mainz lenken will. Seit 1. März ist die promovierte Psychologin Präsidentin der Hochschule Mainz. Ihr Kurs: Vieles läuft gut und soll fortgesetzt werden. Da und dort sei „Fein-Tuning“ angesagt.

„Ich trete buchstäblich in große Fußstapfen“, sagte Weissman bei ihrer Antritts-Pressekonferenz. Das große Thema ist der zweite Bauabschnitt, die lange geplante Erweiterung der Hochschule am Standort in der Lucy-Hillebrand-Straße, zwischen Uni und Fußball-Arena. In drei Jahren soll die Hochschule dort vereint sein, wobei der Lux-Pavillon in der City erhalten bleiben soll. „Es ist extrem wichtig, dass die Hochschule auch in der Stadt präsent ist“, findet die neue Präsidentin.

Den Entwurf zum zweiten Bauabschnitt sieht Weissman als „sehr gute Lösung“ an. Doch dabei solle es nicht bleiben. Thomas Giel, Professor für Bauingenieurwesen, spricht zunächst von der Schaffung einer Art Amphitheater, für Kulturveranstaltungen und Outdoor-Vorlesungen. Darüber hinaus könnten in weiteren Bauphasen Imbisse, Kneipen, Geschäfte oder



Susanne Weissman möchte die Hochschule zu einem „Ort der Kultur“ machen, Vorgänger Gerhard Muth will sich dem Projekt einer deutsch-ostafrikanischen Fachhochschule widmen. Foto: hbz/Jörg Henkel

sogar ein Fitnessstudio errichtet werden. Von „hochschulartigem Gewerbe“ spricht der Bebauungsplan. „Aber den Begriff gibt es in keinem Baugesetzbuch“, sagt Giel, „man kann das also sehr frei interpretieren.“ Man müsse schauen, wozu die Stadt, die unter Umständen andere Ideen für die Fläche Richtung Arena habe, bereit sei.

Weissman würde die Hochschule gern zu einem „Ort der Kultur“ machen. Auch ein Co-working-Space steht auf der Agenda. „Ich bin eine große Anhängerin von Netzwerken“, sagt sie. Eine Mitgliedschaft in der Hochschulallianz für den

Mittelstand soll Akzente hin zu einer anwendungsnahen, arbeitsmarktbezogenen Ausbildung setzen. Was weitere Kooperationen angeht, will sich die neue Präsidentin zunächst informieren: „Ich bin extrem neugierig auf die Region.“ Eine „akute Aufgabe“ werde sein, die Rekrutierung des wissenschaftlichen Personals zu forcieren. Vor allem im IT-Bereich bestehe viel Bedarf. „Wir leiden an einem Brain-Drain“, sagt ihr Vorgänger, Professor Gerhard Muth, „wir bilden viele ITler aus, die dann aber häufig beispielsweise bei den Ministerien besser dotierte Stellen erhalten.“

Muth spricht von „wir“, immer noch. Die Kooperation mit der Gutenberg-Universität wurde wesentlich in seiner Amtszeit vorangetrieben, hier könne es weitergehen. Dass mit dem zweiten Bauabschnitt der Bedarf an baulicher Erweiterung nicht abgeschlossen ist, liegt für Muth auf der Hand. Der Hesse, der in Mainz wohnen bleiben will, dürfte präsent bleiben. „Als Strippenzieher im Hintergrund sehe ich mich nicht, aber mit Rat und Tat stehe ich gern zur Verfügung.“ Seine Funktionen bei der Ingenieurkammer und der Zirp will Muth behalten, dem vom damaligen Außenminister Steinmeier ins Rollen gebrachten Projekt einer deutsch-ostafrikanischen Fachhochschule möchte er sich verstärkt widmen. „Das FH-Modell ist wirklich geeignet als Exportartikel“, findet Muth.

Anders als ihr Vorgänger ist Weissman als Psychologin an der Mainzer Hochschule fachfremd. „Ein gleicher Abstand zu allen Bereichen ist ein großer Vorteil in einer Leitungsfunktion“, sagt sie. Und bei manchen Verhandlungsrunden könne ein psychologischer Hintergrund nicht schaden. Am Rosenmontag hat sie in Nürnberg ihre alte Wohnung übergeben, die Koffer sind schon ausgepackt. „Manche für Mainz charakteristischen Dinge wie das Piffchen habe ich bereits kennengelernt“, erzählt sie, „und wenn Sie in Franken an einem Tisch sitzen, ist der besetzt. Das ist hier anders.“ Offenheit für neue Impulse ist ihr Ziel.